Schwerter Wochenblatt

Nr. 93. Abonnements-Preis: Viertelj. mit „Familienfreund“ 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Samstag, den 23. November 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braun in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

§†§ Die Botschaft des Präsidenten Thiers

hat allgemeine Anerkennung in Frankreich gefunden und ihn in seiner Stellung befestigt; die verschiedenen Parteien sind befriedigt. Mit großer Genugthuung konnte er hinweisen auf die günstige Finanzlage des Staates nach so gewaltigen Anstrengungen, auf die überaus glücklich angebrachte Anleihe. Die Zahlung der Milliarden an Deutschland gehe in Folge dessen in freundlicher Weise von statten und werden nun bald zu gänzlicher Räumung französischen Gebiets führen. 132 Millionen sind zwar durch Zufall in der Steuererhebung ausgefallen, doch hofft man durch Ersparnisse in den Ausgaben dies Deficit decken zu können. Weiter kann Thiers rühmen die Ordnung und Ruhe im Lande. Es ist zwar weltbekannt, daß Friede ernährt und Unfriede verzehrt, dem französischen Volke gegenüber muß aber diese Wahrheit immer wieder besonders hervorgehoben werden. Auch liegt herin für Thiers selbst der Ruhm, daß seine politischen Bestrebungen mit Erfolg gekrönt sind. Durch diese Ordnung, erklärt der Präsident, ruhe jetzt das Wohlwollen aller europäischen Mächte auf Frankreich, dasselbe sei nicht isolirt, es habe seine Freunde und Gönner. Sie wollen auf diesem Wege fortfahren, Thiers setzt als Wahlspruch: die conservative Republik. Der jetzige Zustand soll definitiv festgesetzt werden. Gegen die Monarchie, wie sie noch von manchen ersehnt wird, findet scharfen Widerspruch statt. Die National-Versammlung soll jetzt die Sache in die Hand nehmen, sie habe das Recht und die Pflicht dazu, sie müssen Frankreich eine definitive Verfassung geben, und das sei eben die gegenwärtig bestehende Republik. Damit ist natürlich auch gesetzt, daß Thiers Präsident bleibe. Ob alle Parteien im Lande sich nun ohne große Unruhe hierzu verstehen, das steht in Gottes Hand. Wir müssen dem unruhigen Frankreich wünschen, daß es doch endlich in eine friedliche Bahn der Ruhe einlenke.

So sehr aber Thiers die Ordnung rühmt und anbefiehlt, so sehr er Besonnenheit gegen Deutschland einzuschärfen hat, kann er als echter Franzose es doch nicht unterlassen, den Nachegelüsten Nahrung zu geben. Europa stehe jetzt nicht im Gleichgewicht der Mächte, das ist doch eine sonderbare Rede. Also wenn Frankreich sich mischt in alle Angelegenheiten der europäischen Länder und stets Unruhe hervorruft, wie es vor 1870 gethan hat, wenn keine Macht daneben aufkommt, die es als ebenbürtig ansehen muß, so steht Europa im Gleichgewicht, d. h. unter der Hegomonie Frankreichs. Durch die friedliche günstige Entwicklung im Innern soll nun Frankreich wieder dahin gelangen, daß das Gleichgewicht in diesem Sinne in Europa wieder hergestellt wird. Solche Rede muß gewiß der französischen Eitelkeit sehr wohl thun. Ob aber das Land für diese Bestrebungen mächtige Bundesgenossen gewinnen und behalten wird, das ist doch eine große Frage. Es war doch die bisherige Stellung Deutschlands eine ganz unnatürliche, der wirklichen Bedeutung der Deutschen gar nicht entsprechende, während die gegenwärtige durchaus befriedigend ist. Eine Machtstellung aber, wie sie der wirklichen Kraft und Bedeutung eines Volkes entspricht, muß doch Aussicht auf Bestand und Dauer haben. Europa, mit andern Augen als denen der französischen Eitelkeit angesehen, befindet sich jetzt eben im Gleichgewicht der Mächte. — Wir sehen, unser westlicher Nachbar ist noch immer unruhig, und Deutschland darf sich keines beständigen Friedens von daher versehen.

Tabak und Salz.

Unter dieser Rubrik bringt die „Dfztg.“ folgenden Artikel: Die Erhöhung und zwar eine ganz bedeutende Erhöhung der Tabaksteuer steht bevor und durch den Wegfall der Salzsteuer sollen wir dafür entschädigt werden. Selten wird auf dem Gebiete des Steuerwesens eine Neuerung von so allgemeinem Interesse sein wie diese; denn dieselbe berührt jeden Haushalt und greift unter hundert Männern neunzig Rauchern oder Schnupfern oder Tabakkauern in die Tasche. Es fragt sich: ist die Neuerung eine Verbesserung oder Verschlechterung?

Es gibt Nationalökonomen, welche alle indirecten Steuern, also die von Produkten, Lebensbedürfnissen und Luxusgegenständen verwerfen; sie wollen nur eine Steuer auf das Einkommen und den Erwerb gelegt wissen und meinen, das sei die gerechteste Steuer. Die Gegner sagen: Ja, die gerechteste, aber nur auf dem Papier, in Wahrheit ist sie nicht nur sehr umständlich, erfordert wo möglich alle Jahre neue Aufstellung und Revision, sondern die Taxation und Einschätzung entbehrt nur gar zu leicht der nöthigen Genauigkeit, weil man den bedeutendsten Geschäften am wenigsten in die Tasche sehen kann, da wird dann die der Idee nach gerechteste Besteuerung oft zur ungerechtesten. So läßt sich über die Grundsätze der Besteuerung streiten. Sicher ist, daß ohne indirecte Steuern schwerlich durchzukommen wäre, auch sind sie darum weniger fühlbar und drückend, weil sie von den Consumenten in einzelnen kleinen Beträgen bei jedem Einkauf gleich mitbezahlt werden.

Salz und Tabak sind zwei Produkte vom allgemeinsten Verbrauch. Das Erstere kann Niemand entbehren, es ist geradezu ein Lebensbedürfniß im strengsten Sinne für Menschen und Vieh; den Tabak will Keiner gern entbehren, der sich an diesen Luxus gewöhnt hat. Das Salz hat aber neben seiner allgemeinen Nothwendigkeit uoch eine Eigenschaft, die es vorzugsweise zum Monopolproduct geeignet macht, es kann nicht im Uebermaß benutzt, es kann nicht in raffinirter Weise genossen, mit einem Wort, es kann nicht Luxusartikel werden. Darum wird sein Verbrauch stets ein gleichmäßiger, der Kopfzahl bei Menschen und Vieh im Reiche entsprechender sein. Und weil es gebraucht wird, unumgänglich, von Armen wie von Wohlhabenden, so eignet es sich am wenigsten zum freien Handelsproduct, zum Gegenstand der Speculation. Gegenwärtig kostet das Pfund Salz 1 Sgr. bei einer Steuer von 7 Pfg. auf's Pfund. Es müßte also nach Aufhebung der Steuer das Pfund 5 Pfg. kosten. Das wird sicherlich nicht der Fall sein, vielmehr ist vorauszusehen, daß das Salz seinen bisherigen Preis, wenn nicht gleich behalten, doch bald wieder erreichen wird, mit andern Worten: der Gewinn fließt nicht in die Taschen des Publikums, sondern in die der Produzenten. Insofern ist es schwerlich ein allgemeiner Vortheil, wenn das Salz dem freien Handel hingegeben und die Steuer aufgegeben wird; denn die Erfahrung lehrt, daß gerade die nothwendigsten Lebensbedürfnisse in unserer Zeit unverhältnißmäßig im Preise steigen.

Wenn die Erhöhung der Tabaksteuer wirklich so bedeutend wird, wie man hört (es heißt das 10fache (?) der bisherigen Steuer solle gezahlt werden) so gibt das zwar keinen 10fachen Ertrag der bisherigen Steuer, weil der Verbrauch sich verringern wird, immerhin eine ganz erhebliche Zubuße. Aber die Verfälschungen des Tabals werden dann auch in entsprechendem Maße zunehmen und wir werden, wissentlich oder nicht, im Durchschnitt viel schlechteren Tabak rauchen als bisher. Deshalb dürfte eine minder starke Erhöhung der Tabaksteuer und eine Beibehaltung der Salzsteuer vom gemeinnützlichen Standpunkt räthlich erscheinen. Die Frage, ob Tabak im eigentlichen Sinne ein Luxusartikel, oder ob er unter die Lebensbedürfnisse zu rechnen sei, bleibt noch offen.

Tagesereignisse.

Der Landtag hat seine Thätigkeit begonnen. Das Herrenhaus wählte den Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Präsidenten und den Geheimrath v. Plötz und den Grafen Brühl zu Vicepräsidenten. Das Abgeordnetenhaus wählte v. Forckenbeck zum Präsidenten und die Herrn v. Köller und v. Bennigsen zu Vicepräsidenten. Von dem Herrn v. Forckenbeck verlautet übrigens, daß er in Folge seiner Ernennung zum Oberbürgermeister von Breslau aus dem Abgeordnetenhause scheiden und die Stadt Breslau im Herrenhause vertreten werde.

Die Hauptsache am Landtage ist die neue Kreisordnung, die der Minister des Innern, Graf Eulenburg, wieder dem Abgeordnetenhause vorgelegt hat. Er hat dabei sehr kühn gesprochen und von einem „Muß“ gesprochen. Und das ist immer eine harte Nuß. — Einiges ist dem Herrenhause zu Liebe anders gefaßt worden, aber im ganzen ists doch wohl beim alten geblieben.

Beim Abgeordnetenhause ist unter Anderem ein Gesetzentwurf über Abänderungen in der Classen- und Einkommensteuer eingegangen. Nach diesem Entwurfe sollen die untersten Steuerclassen gänzlich in Wegfall kommen, also hinfort die Dienstboten und geringst Besteuerten überhaupt steuerfrei werden. Hingegen sollen die Einkommensteuersätze je nach dem Vermögen und dem Einkommen erheblich erhöht werden können. — Die katholische Partei hat zwei confessionelle Anträge eingebracht, von welchen der eine die Aufhebung des ministeriellen Rescripts über Entlassungen von Ordensschwestern aus dem Schuldienste, der andere die Anstellung eines anderen katholischen Religionslehrers am Gymnasio zu Braunsberg betrifft. Der Dispens vom Religionsunterrichte des altkatholischen Religionslehrers Dr. Wollmann war bereits vom Minister zugegeben, nun soll nach der Meinung der Antragsteller an die Stelle des Dr. Wollmann oder neben demselben ein neukatholischer Religionslehrer berufen werden. Diese Anträge wie andere Dinge werden Stoff zu confessionellen Debatten in überreichem Maße bieten. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck zu bemerken, wie die Bestrebungen der Zeit, welche glaubte über Kirche und Religion zur Tagesordnung übergehen zu können, uns gerade mitten in den confessionellen Hader hineingebracht hat.

Das neue deutsche Strafgesetzbuch wird nächstens wieder verbessert werden. So hat sich beispielsweise die Beurlaubung der Strafgefangenen in keiner Weise bewährt. Von den meisten beurlaubten Zuchthäuslern ist die wieder erlangte Freiheit sogar zur Verübung neuer schwerer Verbrechen mißbraucht worden. Noch schlimmere Früchte hat die Bestimmung getragen, daß Kinder unter 12 Jahren wegen Diebstahls u. s. w. nicht bestraft werden können. Die Folge davon ist gewesen, daß Kinder systematisch zum Diebshandwerk angelernt worden sind, und daß die Berliner Gefangenanstalten seit Jahr und Tag von Knaben und Mädchen im Alter zwischen 12 und 15 Jahren wimmeln, die es auf der Bahn des Lasters und des Verbrechens zu einer entsetzlichen Virtuosität gebracht haben. Als nicht minder verfehlt hat sich die Vorschrift erwiesen, daß Dienstbotendiebstahl nur auf Antrag des Bestohlenen bestraft werden kann. Bezeichnend für die gänzliche Unhaltbarkeit dieser Beschränkung ist folgender Fall. Im Nachlaß eines Oberstlieutenants fehlen Werthpapiere. Es wird in unzweifelhafter Weise festgestellt, daß sie von einem früheren Diener des Ver-

storbenen gestohlen worden sind. Derselbe hat neulich einige der gestohlenen Papiere bei einem Bankier umgesetzt, und den Rest findet die Polizei in seinen Händen. Gleichwohl muß der Staatsanwalt den Antrag der Erben auf gerichtliche Verfolgung und Bestrafung des spitzbübischen Dieners ablehnen, weil die Diebstähle bei Lebzeiten des Oberstlieutenants verübt worden sind, ein Strafantrag des letzteren aber mangelt, und eine Ergänzung dieses Strafantrages durch die Erben unzulässig ist. Der Bediente wird darauf freigelassen, und erscheint zum Hohn der Erben und aller ehrlichen Leute bei der Versteigerung des Nachlasses seines früheren Herrn, und kauft davon mit dem gestohlenen Geld nach Herzenslust.

Der polnische Domherr Kozmian ist mit seiner Injurienklage gegen den Redacteur der norddeutschen allgemeinen Zeitung abgewiesen worden. Es hat der Kläger eingeräumt, im Bade Homburg an der Bank gespielt zu haben, nach seiner Behauptung jedoch nur zum Zeitvertreib.

Dresden. Die Pracht des Schmuckes bei der königl. Jubiläumsfeier gipfelte sich bei den fürstlichen Frauen in dem Diadem der Kaiserin Augusta gelegentlich der Einsegnungsfeier. Dasselbe bestand aus den größten Diamanten und war von Perlen erster Größe gekrönt. Nicht minder kostbar waren die verschiedenen Edelstein-Garnituren, mit denen die Großherzogin von Weimar geschmückt war. Dieselbe trug bei der Einsegnungsfeier einen Schmuck von Saphiren reinsten Wassers, desgleichen beim Hofball einen Schmuck von Rubinen und hatte außerdem die weiße Seidenrobe über und über mit Diamanttropfen besetzt. Neben den Diamanten des glänzenden Hofkreises überstrahlte an Lieblichkeit der Erscheinung alle anderen Fürstlichkeiten die Prinzessin von Coburg-Kohary, deren einnehmendes Wesen alle Welt bezaubert hat.

Mit dem sächsischen Königspaare feierten noch vier Ehepaare in Dresden ihr goldenes Hochzeitsfest. Sie waren vor 50 Jahren an demselben Tage und in derselben Stunde in Dresden getraut worden.

München. Der „Volksbote“ räth den bei den Dachauer Banken Betheiligten folgende Antwort zu geben: „Wenn Ihr im Ernste etwas für das Volkswohl thun wollt, so jagt Juden und Preußen aus, vermindert die Steuern, beugt der zunehmenden Theuerung vor und rettet Baiern aus den Fängen des nordischen Adlers, denn eher soll Fräulein Spitzeder als die Preußen unser Geld haben.“ Die Prüfung der Geschäftsverhältnisse der Dachauer Bank ergab äußerst mangelhaft geführte Bücher, die größte Unordnung in der ganzen Geschäftsgebahrung und eine zweifellose bedeutende Ueberschuldung. Die Haft dürfte sich in eine Kriminalhaft umwandeln, da alle Anhaltspunkte für einen betrügerischen Bankerott vorliegen. Die Aufregung im Publikum ist groß.

Bei mehreren stadtbekannten Angehörigen der Spitzederklique sind Haussuchungen mit zum Theil höchst interessanten Resultaten vorgenommen worden. So wurde in der Wohnung der „Gesellschaftsdame“, welche die Spitzeder in die ursprünglich verfügte Civilsicherheitshaft begleitete, ein Reichthum von Schmuck vorgefunden, daß man sich in einen Juwelierladen versetzt glauben mochte, dazu eine Garderobe in den kostbarsten Stoffen von einer Reichhaltigkeit, daß kaum eine Fürstin solche besitzt. Wie Alles und Jedes bei 2c. Spitzeder auf Betrug und Schwindel berechnet war, zeigt u. A. die Thatsache, daß in jedem der Schränke ein goldenes Kreuz so hingelegt war, daß es bei Oeffnung der Schublade den Anwesenden in die Augen fallen mußte; bekanntlich zeigte sich dieselbe auch nie öffentlich ohne ein derartiges am Halse herabhängendes Kreuz, in ihrem Hause waren zahlreiche Tafeln aufgehängt mit Inschriften, wie: „An Gottes Segen ist Alles gelegen“, „Ueb' immer Treu und Redlichkeit“, 2c. dazu Kruzifixe, Marienbilder u.. s. w. Wie mit dem Gelde grwirthschaftet wurde, entzieht sich aller Beschreibung; es lag überall umher, auf Fensterbrettern, Komoden, Sophas, es schien förmlich werthlos, die Wechsel lagen auf dem Fußboden verstreut, im Ofen steckte ein Sack mit Geld, eine Obligation fand ein wachhabender Soldat an einer Stelle, wo man sie sicher nicht vermuthet hätte. Der Keller umschloß ein reichhaltiges Lager der besten Weine, nur das feinste und ausgesuchteste von Tafelgeräthen 2c. wurde benutzt, sehr theure Spieluhren und Orgelwerke ergötzten sie häufig, die prächtigsten Equipagen standen bereit, sie mit ihrer Gesellschaftsdame und sonstigen Anhängseln durch Stadt und Land zu tragen, man konnte sich im Spitzeder'schen Hotel in Wahrheit, wie geschehen, rühmen, daß man zur Reise nach Salzburg eigene Relais legen könne. So die Neuest. Nachrichten aus München.

Oestereich. Dem Kaiser von Oestereich stürzten auf der Fahrt von Pesth nach Ofen die Pferde an einem Abhang, er sprang aus dem Wagen, ohne Schaden zu nehmen, und fuhr mit andern Pferden weiter.

Italien. Der italienische Finanzminister hat auf's Neue dem Papste die nach dem italienischen Budget ihm zustehende Jahresrente angeboten. Der Cardinal Antonelli hat geantwortet, daß der Papst eine Summe nicht annehmen könne, die auf Gesetzen beruhe, die er nicht anerkannt habe.

In Italien nimmt neben den Ueberschwemmungen auch noch das Räuberwesen im Norden und Süden zu. In der Romagna wurden am hellen Tag drei Gensdarmen, welche einen Verbrecher arretirten, von dessen Genossen in Stücke zerhackt. Den Banden in Neapel kommt man gar nicht auf den Leib, weil die Bauern aus Furcht vor Gewaltthaten die Räuber in Schutz nehmen. Auf der Insel Sizilien drangen Räuber gar in eine Kirche, plünderten die Anwesenden aus, verschlossen die Kirchthüren und machten sich dann an die leerstehenden Häuser.

Amerika. Wiederum meldet der Telegraph zwei große Brände, und den einen gar aus dem bereits so schwer durch Feuer heimgesuchten Boston: Boston, 19. Novbr. Wieder ist hier um Mitternacht eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche die State Street bedrohte. Sie wurde jedoch schleunigst gelöscht; der Verlust beläuft sich auf 200,000 Dollars.

New-York, 18. Novbr. Ein Kornmagazin in Brooklyn ist abgebrannt; Schade 800,000 Dollars. Die Feuersbrunst könnte die Hauptstraße bedrohen. (Nach einem Telegramm vom 19. d. ist der Brand bewältigt.)

Asien. Jus Japan ist ein neuer Fortschritt zu melden. Eine Verfügung der Regierung hebt das Verbot auf, welches die Priester verpflichtete, gewisse Speisen nicht zu essen. „Das Verbot, unschädliche Speisen zu genießen, ist widersinnig“, heißt es in dem betreffenden Erlaß. Wenn's in Japan so fortgeht, wird man bald in Europa mit Beschämung auf diesen asiatischen Culturstaat blicken müssen.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte. Eltern, welche Söhne in der Garnison haben, wird es erwünscht sein, zu erfahren, daß das Kriegsministerium angeordnet hat, daß vom Feldwebel abwärts von Geldbeträgen bis zu 5 Thlr. nur 1 Sgr. Porto zu bezahlen ist, wenn man sich der Postanweisungen bedient und nicht mehr das Geld in Briefform sendet.

Von Ostern an soll in allen oberen Abtheilungen der Volksschulen der Unterricht in weiblichen Handarbeiten als obligatorischer Gegenstand für die Mädchen eingeführt werden. Es sollen wöchentlich zwei Stunden dazu verwendet werden.

Für ein industrielles Werk in Hannover hat ein Agent in Dortmund einen „Noth-Ankauf“ von 100 Waggons melirter Kohlen Fördergut lieferbar innerhalb 7 Monate (kein Monat unter 100 Waggons) abgeschlossen und zwar zu dem Preise von 24 Thlr. pro 100 Centner — sagte vierunddreißig Thlr. pro hundert Centner.

Haan, 18. Nov. Bezüglich der Untersuchung der Gemeinschädlichkeit der hiesigen Arsenikfabrik war am 11. d. Mts. eine Regierungscommission hier anwesend. Wie man aus einem Eingesandt der „E. Z.“ ersieht, fanden sich bei dieser Commission wohl an fünfzig Beschwerdeführer ein, von denen viele meldeten, daß die Ländereien, das Vieh, die Bienen, die Personen unter den giftigen Ausdünstungen der Fabrik an der Gesundheit litten, überhaupt eine Arsenikvergiftung der in der Nähe der Fabrik wohnenden Familien mit Sicherheit sehr bald zu erwarten sei. Die Bewohner von Haan erhoffen mit Sehnsucht die Schließung dieser Fabrik, deren gänzliche Aufhebung ihnen sogar geboten erscheint.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Vom Hellwege. Das ausgezeichnete Herbstwetter hat eine sorgfältige Bearbeitung des Ackers zugelassen und dadurch die Hoffnung auf das Gedeihen der Wintersaaten belebt. Eine recht große Sorge bereitet indeß in manchen Strichen, z. B. auch in der Soester Börde, der Mäusefraß. Dies entsetzliche Grauwild vernichtet ganze Stücke des schönsten Roggens, als ob nie ein Körnlein dorthin gefallen wäre. Der früh gesäte Weizen hat dasselbe Schicksal und verschwindet, so wie er grün wird. Unter solchen Umständen ist das Regenwetter der letztern Wochen hier mit Freuden begrüßt worden, da es dem schädlichen Gethier die Gänge füllt und vielfach das Leben kürzt. Der vielfach prophezeite frühe Winterfrost hat etwas spät einen kurzen Anlauf genommen, der zwar nicht von Dauer ist, aber gegen unsere Mäuse sehr vortheilhaft wirkt. So ist auf Abhülfe zu hoffen. Ob aber der angerichtete Schaden auswächst, ist eine unentschiedene Frage. Wir freuen uns auf die diesmalige Erfahrung und hoffen, darüber zu berichten. Im Jahre 1825 war im Vorwinter und Frühlinge die Kornsaat weithin gänzlich abgefressen. Einige Leute behaupten, die Maus frißt das Korn und zieht den Halm nach in die Erde; andere sagen, nur der Halm gehe verloren, und das Körnchen treibe nach, so daß Mäusefraß nicht so schädlich sei, wie der bis auf den Keim wirkende Schneckenfraß. Was nun 1825 betrifft, so gedieh hier damals das Getreide so außerordentlich, daß im Herbste der Soester Scheffel Roggen 10 Sgr. (der Berliner nicht ganz 20 Sgr.) kostete und der Weizen etwa 1 Thlr. galt. Der Mäusefraß hatte nur den Halm berührt, ein vermehrtes Austreiben des Samenkorns veranlaßt und durch kräftige Bestaudung einen Uebersegen hervorgebracht, wie er seit jener Zeit nicht wieder vorgekommen ist. Möchte es diesmal auch so gehen, und der beängstigende Lärm der Kornspeculanten nur als ein blinder sich erweisen. Bei dem hohen Preise so vieler Lebensbedürfnisse, wie des Fleisches, der Kohlen 2c., hätte nur gefehlt, daß die Kartoffelerndte nicht so reichlich ausgefallen wäre, und wir hätten eine wirkliche Theurung gehabt. Es war gelungen, auch den Preis dieser wichtigen Frucht auf 1 Thlr. per Scheffel hinaufzutreiben; jetzt aber steht derselbe bereits wieder auf 20 Sgr., und das hält vielen Anderen die Waage und steuert manchem Schwindel.

Von den amerikanischen Rosenkartoffeln wurden im Frühjahr 1871 von Herrn Hövels in Lind bei Köln 6 Pfd. bezogen und gepflanzt. Die hieraus erzielten 74 Pfund in diesem Frühjahr auf 13 Ruthen ungedüngten Gartenboden gelegt und ergaben nicht weniger als 16 Centner, also das kolossalle Quantum von 213¾ Ctr. pro Mrg. während sonst 100 Ctr. pro Mrg. schon als gute Ernte gerechnet werden.

Zu Bruges in Belgien wurden kürzlich zwei Cichorien-Fabriken von der Polizei geschlossen, weil dieselben erwiesenermaßen mehr als dreihundert Centner Torfgrus unter die verkäuflichen Cichorien gemischt hatten.

Vermischtes.

Eckernförde und Flensburg haben durch Sturm und Ueberfluthung stark gelitten. Es sind viele Häuser zerstört und wie von der Erde verschwunden. Auch Grafenstein ist schwer heimgesucht worden. Zwischen Anclam und Swinemünde ist die Chaussee derartig zerstört, daß dieselbe für Fuhrwerk aller Art hat gesperrt werden müssen. Man hat vollauf 14 Tage zur Wiederherstellung nöthig. Am ärgsten ist das Königreich Dänemark von der Uebeschwemmung heimgesucht worden. Der Schaden auf Falster wird auf eine Million geschätzt. Das Schlimmste ist, daß viele Menschen in den Fluthen umgekommen sind. Das tobende Wasser hat Dämme durchbrochen, Häusrr eingeworfen und überall entsetzlichen Schaden angerichtet. Die Zahl der Schiffe ist noch nicht ermittelt, die zu Grunde gegangen sind. Man zählt bis jetzt 24, meist dänische. Die Königin von Dänemark hat sich an die Spitze eines Vereins gestellt, um den Unglücklichen Hülfe und Unterstützung zu bringen.

Richard Wagner hat in Begleitung seiner Frau eine Rundreise durch Deutschland angetreten. Er kehrt in allen Theaterstädten ein, wo Opern gegeben werden, um sich die besten Sänger und Sängerinnen für sein

Welttheater in Beyreuth herauszusuchen; gegen Weihnachten will er zurückkehren.

Stadtverordnetenwahl.

(Eingesandt)

Schwerte, 21. November 1872.

Wiewohl schon die Sache öffentlich besprochen worden ist, so können wir doch nicht umhin, nochmals in bündigen Worten auf die am 25. ds. Mts. hier stattfindende Stadtverordneten-Ergänzungswahl hinzuweisen.

Legen wir denn alle Umschweife ab, gehen wir in etwas ungezähmterer Art auf das wahre Object los.

Unsere Stadt ist zur Zeit in einer Entwickelungsperiode begriffen, die bei rechter Führung eine bessere, schöne Zukunft verheißt. Diese Hebung kann nur dann erwirkt werden, wenn junge, intelligente Kräfte, die im Stande sind, den Anforderungen der Neuzeit Rechnung zu tragen, im liberalen Sinne ein richtiges Verständniß für ein allgemeines Interesse haben, besonders kundig der localen Verhältnisse sind, zu Stadtverordneten gewählt werden.

Mitbürger, jedes Sonderinteresse bleibe fern und wählet hiernach solche Männer, die Verstand und Einsicht besitzen, das Wohl der ganzen Bürgerschaft wahrzunehmen! In unparteiischer Weise schlagen wir als neu zu wählende Stadtverordnete vor:

Die Herren Kaufmann W. Dommermühl jr., Zimmermeister H. Uffelmann jr., Kaufmann Hz. Blumenfeld und Wirth Ed. Möller.

Minna Roesener,
Julius Küper.

VERLOBTE.

Hoerde und Witten,
im November 1872.

Todes-Anzeige.

Dem allbarmherzigen Gott gefiel es, gestern Abend gegen 5 Uhr, unser geliebtes Töchterchen,

Auguste,

im Alter von 2 Jahren und 3 Monaten, nach vielem Leiden zu sich zu nehmen. Lungenlähmung vollendete die Laufbahn ihres Lebens.

Schwerte, 22. Nov. 1872.

Die trauernden Eltern:
Edouard Möller,
Louise gb. **Baach.**

Nach abgelaufener Wahlperiode treten mit dem Schlusse ds. Js. gemäß §. 18 der Städte-Ordnung vom 19. März 1856 nachbenannte Stadtverordnete aus:

Wahlperiode $18^{67}/_{72}$

1. Herr H. Pferdekämper von der III.,
2. „ A. Lührmann „ „ II.,
3. „ C. Saatmann „ „ II.,
4. „ F. Börstinghaus „ „ I.

Abtheilung gewählt.

Hiernach sind für die angeführte Wahlperiode zu wählen:

III. Abtheilung 1 Mitglied,
II. „ 2 Mitglieder,
I. „ 1 Mitglied.

Außerdem ist an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten J. Reifenberg für die Wahlperiode $18^{69}/_{74}$ von der I. Abtheilung 1 neues Mitglied für diese Periode zu wählen.

Der Wahltermin wird hiermit auf **Montag, den 25. Novbr. d. J.,** anberaumt, wozu wir mit dem Bemerken einladen, daß die Wähler

der III. Abtheilung von 9—10 Uhr,
„ II. „ „ 10—11 „
„ I. „ „ 11—12 „

Vormittags auf dem Rathhause zu erscheinen und ihre Stimmen mündlich dem Wahlvorstande zu Protokoll zu geben haben.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß Einer der von der 2. Abtheilung zu Wählende Hausbesitzer (Eigenthümer, Nießbraucher 2c.) sein muß und daß die austretenden Stadt-Verordneten wieder wählbar sind.

Schwerte, den 8. Novbr. 1872.

Der Magistrat.

Stollwerck'sche Chocolade
empfiehlt **Carl Braus.**

Bekanntmachung.

Bei den diesjährigen regelmäßigen Gemeindeverordneten-Ergänzungswahlen sind im Amtsbezirk Westhofen für die Periode $18^{73}/_{78}$ folgende Personen zu Gemeindeverordneten gewählt, resp. wiedergewählt worden:

a. **Gemeinde Westhofen:**
Landwirth Heinrich Braß von der I. Abthlg., Gastwirth H. Hengstenberg von der III. Abthlg.;

b. **Gemeinde Garenfeld:**
Landwirth D. H. Braß von der II. Abthlg., Landwirth Friedr. Trinthammer von der III. Abthlg.;

c. **Gemeinde Syburg:**
Landwirth W. Lennhof gnt. Kordt von der I. Abthlg., Steinhauermeister Fr. Weißmann von der I. Abthlg.;

d. **Gemeinde Holzen:**
Landwirth Friedr. Pläßer von der I. Abthlg., Landwirth Caspar Sänger von der III. Abtheilung.;

e. **Gemeinde Lichtendorf:**
Röhrenmacher Friedrich Köster von der I. Abtheilung, Landwirth Friedr. Kötter von der II. Abtheilung;

f. **Gemeinde Geisecke:**
Stellmacher Ludwig Fund von der II. Abtheilung, Landwirth Friedrich Externbrink von der III. Abtheilung;

g. **Gemeinde Wandhofen:**
Landwirth Friedrich Schoof von der I. Abth., Friedr. Schulte gnt. Prinz von der II. Abtheilung.

Ferner ist in Wandhofen an Stelle des gestorbenen Heinr. Klodt von der III. Abtheilung für die Restwahlperiode $18^{69}/_{74}$ der Landwirth Joseph Niggemeier gewählt worden.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß die Gemeinde Billigst durch sämmtliche stimmberechtigte Gemeindeglieder vertreten wird.

Westhofen, 22. Nov. 1872.

Der Amtmann **Nebber.**

Bekanntmachung.

Nach dem vom Königlichen Oberpräsidium unter dem 4. d. M. Nr. 7593 genehmigten Beschluß der Amtsversammlung des Amts Ergste vom 5. October cr. erhält der §. 24 unter 1, alinea 2 des Statuts der Sparkasse des Amts Ergste folgende Fassung:

„Bei sonstigen Grundstücken wird die Sicherheit für genügend erachtet innerhalb des zwanzigfachen Katestral-Reinertrages, jedoch nach Abzug des nach Maaßgabe der bestehenden Ablösegesetze zu kapitalisirenden Betrages der Reallasten. Kleinere Grundstücke können ohne Rücksicht auf den Katestralreinertrag innerhalb der ersten $^2/_3$ des letzten Erwerbspreises beliehen werden."

Diese Abänderung des Sparkassen-Statuts wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ergste, den 18. Novbr. 1872.

Der Amtmann Wiel.

Die Wähler der zweiten Abtheilung

werden ersucht, sich behufs Berathung über die Wahl zweier Stadtverordneten am

Sonntag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Clemens einzufinden.

Salz-Niederlage

der Saline Königsborn

bei **L. Weinberg,** Schwerte.

Zeugniss der Dankbarkeit.

Seit 12 Jahren litt ich an Brustleiden, Husten und schleimigem Auswurf, welches in den letzten Jahren eine solche Höhe erreichte, daß ich bereits zu ökonomischen Arbeiten unfähig war. Der Husten ließ mir wenig Ruhe, besonders während der Nacht. Ich mußte häufig stundenlang hustend im Bette sitzen, um den Schleim zu lösen, welcher dann oft mit Blut untermischt war. Ganz abgemagert und schwach sah ich im Alter von 44 Jahren einem Sechziger ähnlich. Im April d. J. wurde ich durch das Fränkische Volksblatt auf Herrn Professor Louis Wundram's Kräuter-Heilmethode aufmerksam gemacht. Ich wendete mich nun an Herrn Professor Louis Wundram in Bückeburg und änderte meine Lebensweise seinen Anweisungen entsprechend. Nach Verlauf von 3 Wochen kann ich mit voller Wahrheit sagen, daß ich mich wieder sehr wohl befinde und gleichsam neues Leben in den Gliedern verspüre. Husten und Brustschmerzen haben nachgelassen und ich fühle mich um 10 Jahre verjüngt.

Nächst Gott habe ich es nun diesem edlen Mann und dessen Kräuter zu verdanken, daß ich mich so wohl befinde. Ich fühle mich daher verpflichtet, diese Kräuterkur allen Leidenden zu empfehlen. Möge Gott den edlen Mann zum Wohle der leidenden Menschen noch lange am Leben erhalten.

Mit der größten Dankbarkeit:
Joh. Georg Ortwein.

Gelschsheim in Baiern, den 9. Juni 1872.
Die eigenhändige Unterschrift des Joh. Georg Ortwein beglaubigt
L. S. **Reichert,** Bürgermeister.

Die von mir herausgegebene Abhandlung über meine in 36jähriger Praxis bewährte Heilmethode bei **Flechten, Scropheln, Drüsen, offenen Wunden, Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und allen Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, sowie eine Menge amtlich beglaubigter Zeugnisse über die bewirkte Heilung dieser Leiden, sind **gratis** von mir zu beziehen.

Louis Wundram, Prof. in **Bückeburg,** Schaumburg-Lippe.

Schönheit des Haupthaars.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in **Berlin.**

Berlin, 10. Mai 1872.

Nie war mein Haupthaar besser gepflegt und mein Kopf freier von Schmerz, als seitdem ich Ihre Malzpomade gebrauche.
Fr. Cohn, Kloster-Straße 30.

— Ihre Malzseife ist ganz vorzüglich; meine Schwiegertochter ist wahrhaft entzückt davon.
Minister von der Heydt in Berlin.

Verkaufsstelle bei **D. Greve** in **Schwerte.**

Für Frauen- u. Augenkrankheiten

Dr. med. **Grüne** in **Iserlohn.**

Für Frauenkrankheiten.

Dr. **Marten** in **Hörde.**

Bekanntmachung.



Zur öffentlichen Verpachtung der den Erben Friedrich Großenbräucker hier gehörigen

Wohnhauses

mit **Nebengebäuden** ist anderweitiger Termin auf den

23. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle bestimmt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Schwerte, den 2. November 1872.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Bei mir sind stets vorräthig:
Vollmachten,
Frachtbriefe,
Schuldscheine,
Rechnungen in verschiedenen Größen
Carl Braus.

Unterm heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze, im Hause der Frau Wwe. Haver am Markt, ein

Putz- & Weisswaaren-Geschäft

eröffnet, welches von allen in dieses Fach gehörenden Artikeln, wie auch

Blumen, Bänder etc.

ein wohl assortirtes Lager halten wird.

Indem ich den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die beste und reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Schwerte, den 15. November 1872.

Sophie Schild.



Verkauf.



Am Dienstag, den 26. November cr., Morgens 10 Uhr,

läßt die Frau Wittwe Landwirth H. Kuhlmann zu Ohle (Nachmäster), **Pferd mit Ge=schirr und Wagen, 3 Kühe, 2 Schweine, Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Bett,** sowie **viele sonstige Möbel und Hausgeräthe,**

gegen Credit und Baar verkaufen.

D. Puetter.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Nachdem Herr **C. Saatmann** in **Schwerte** die Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt hat, ist dieselbe dem **Kunst=** und **Handelsgärtner** Herrn

Aug. Wilh Baader in Schwerte

übertragen worden.

Mülheim a. d. Ruhr, den 12. November 1872.

Die General=Agentur:
Gust. Hanen.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungsgeschäften bestens.

Schwerte, den 12. November 1872.

Der Agent:
Aug. Wilh. Baader.

Die Niederlage christlicher Schriften **A. Janßen** in **Barmen** empfiehlt:

Neue Testamente, guter Druck und starker Einband, von 1 Sgr. und höher.

Bibeln, von 7 Sgr. bis zu 25 Thlr. per Exempl.

Gebet- & Erbauungsbücher, Volks- & Jugendschriften u. s. w., in großer Auswahl, gute Einbände und äußerst billige Preise.

Cataloge werden gratis und franko versandt.

Die Wähler der dritten Abtheilung

werden ersucht, sich behufs Berathung über die Wahl eines Stadtverordneten am

Sonntag, den 24. d. M., Abends 5 Uhr,

im Saale des Herrn **Clemens** einzufinden.

Passende
Weihnachts-Geschenke.

VISITENKÄRTCHEN,
Briefbogen & Couverts,
mit beliebigen Namen und Firmen,
empfiehlt
Carl Braus.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Ergste und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Zimmermeisters Herrn Osthoff als

Sattler & Polsterer

etablirt habe.

Es bittet um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung

Ergste, den 19. Novbr. 1872.

H. Eckey.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

läßt Herr Carl Uenking von hier, an seiner früheren, an der Hagener Straße belegenen Behausung, entbehrliche Mobiliargegenstände, als:

eine Ladentheke, Laden=Reallien, Haus= und Wirthschaftsgeräthe 2c.

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige werden eingeladen.

Schwerte, den 22. Novbr. 1872.

Beckhaus, A.=C.

Großer

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 30. Novbr.,
Morgens 10 Uhr,

verkaufe ich für Herrn König, und Wittwe Flunkert in Hengsen

160 Mrn. sehr langschaftige Buchen und Eichen,

von 2 Fuß Durchmesser, in Stenner bei Hengsen, in der Nähe des Communalweges von Hengsen nach Schwerte, nummerweise gegen Credit.

Hengsen.

Kissing, A.=C.

Gute Tafelbutter,
Süßes Kraut,
Speck und Schmalz,
Neue holl. Häringe,
Weichk. Erbsen u. Bohnen,
Türk. Pflaumen,
Sicilianische Haselnüsse

empfiehlt

C. Saatmann.

Alle Sorten

Taschen=, Wand=, Comptoir=, Volks=, Prämien= und Notizkalender

empfiehlt **Carl Saatmann.**

Flechten,

besonders Gesichts= und Bartflechten, sowie alle veralteten Hautausschläge, heilt gründlich auf brieflichem Wege der königliche Kreis=Wundarzt Dr. Philippson in M.=Gladbach, Rheinpreußen.

Gebäude
auf Abbruch.

Frau Wittwe Kuhlmann zu Ohle läßt

Dienstag, den 26. Novbr. cr.,

nach Beendigung des Vieh= und Mobilar=Verkaufes ihr aus Fachwerk erbautes **Wohnhaus** und **Nebengebäude** auf Abbruch verkaufen.

D. Puetter.

Holz=Verkauf.

Herr Gutsbesitzer Schulze Wedeling zu Lekingsen läßt am

Mittwoch, den 27. Nov. cr.,
Morgens 10 Uhr,

in seinen Waldungen beim Hofe

circa 200 Nummern langschaftige Buchen und Eichen,

zu Bau=, Geschirr=, Gruben= und Brandholz geeignet, gegen Credit verkaufen.

D. Puetter.



Am **20. d. Mts.** ist auf dem Strickshofe **ein Schwein** aufgefangen worden. Der sich legitimirende Eigenthümer wolle sich beim Unterzeichneten melden.

Friedr. Brune, im Ort.

Gichtwatte

empfiehlt **Carl Braus.**

Predigt=Turnus.
Sonntag, den 24. November.
Todtenfeier.
Größere evang. Kirche:
Hauptgottesdienst: 10 Uhr: P. Pickert.
(Abendmahl.)
Nachmittags 5 Uhr: Liturgische Andacht: P. Schütte.
Kleine ev. Kirche: Pastor Niepmann.

Marktpreise zu Schwerte am 20. November.

Weizen 100 Pf.	4	18	9	4	14	11	4	9	1
Roggen 100	3	5	—	3	1	3	2	27	6
Gerste 100	3	3	—	3	1	6	3	—	—
Hafer 100	2	14	—	2	12	—	2	10	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	28	—	—	26	6	—	25	—
Brod	—	9	4	—	—	—	—	—	—
Butter	—	13	—	—	12	—	—	11	—
Eier 8 Stück	—	5	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreis zu Dortmund am 20. November.

Weizen pr. Ctr.	3	Thlr.	26	Sgr.	8	Pf.
Roggen " "	3	"	—	"	—	"
Gerste "	—	"	—	"	—	"
Sommergerste "	—	"	—	"	—	"
Erbsen "	—	"	—	"	—	"
Bohnen "	—	"	—	"	—	"
Hafer "	2	"	18	"	—	"
Kartoffeln "	1	"	7	"	6	"
Heu "	1	"	—	"	—	"
Stroh "	—	"	28	"	—	"
Butter, per Pfd.	—	"	13	"	6	"
Eier 1 Stück	—	"	—	"	10	"

Marktpreise zu Neuß, am	19.	20.	21.
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	8 22	8 20	8 18
2. "	8 7	8 5	8 3
3. "	7 22	7 20	7 18
Roggen, neuer 1. Qual.	5 20	5 20	5 18
2. "	5 10	5 10	5 8
Wintergerste	5 15	5 15	5 15
Buchweizen	6 5	6 5	6 5
Hafer	4 25	4 24	4 22
Raps,	11 18	11 18	11 18
Aveel	11 3	11 3	11 3
Kartoffeln, 200 Pfd.	1 20	1 20	1 20
Heu, à 50 Kilo	— 27	— 27	— 27
Stroh, à 100 Kilo	1 3	1 3	1 3
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	13 —	13 —	13 —
in kleineren Partien	13 3	13 3	13 3
Gereinigtes Oel	13 15	13 15	13 15
	13 18	13 18	13 18
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-	52 —	52 —	52 —
Preßkuchen, 2000 Pfd.	49 —	49 —	49 —
Branntwein, 100 Liter zu 50 %, ohne Maklergeld	13 —	13 —	13 —
Weizen=Vorschuß, 200 Pf.	— —	— —	— —
Kleien	— —	— —	— —
Zufuhr Sack	500	300	650